

Ein Tanz durch viele Welten

„Das Quartett, das als Trio kam“ oder „Manchmal wäre weniger doch mehr“ wären zwei mögliche Überschriften für den Auftritt von »Eivind Aarset 4tet« am Samstag Abend in der Gschwender Gemeindehalle.

VON HARTMUT THAMM

Die erste Variante ist schnell erklärt: Eigentlich besteht das »Eivind Aarset 4tet«, wie es der Name vermuten lässt, aus vier Musikern: Eivind Aarset: Gitarre & Electronics; Audun Erlien: E-Bass; Erlend Dahlen: Schlagzeug und Wetle Holte: Schlagzeug. Gerade die doppelte Percussion-Besetzung ist eines der Merkmale, die das Quartett aus dem Umfeld herausheben. Doch coronabedingt fiel Wetle Holte aus.

Somit entstand in Gschwend eine ganz eigene Version von »Phantasmagoria – or another kind of journey« – also auf jeden Fall mal wieder ein Konzert der besonderen Art. Fiel es auf, dass einer fehlte? Man kann es schwer sagen, denn dazu bedürfte es eines synoptischen Vergleichs des Konzerts am Samstag in Gschwend mit anderen Aufnahmen. Dies ist auch möglich, denn das Konzert wurde aufgezeichnet.

Dem unvoreingenommenen Hörer fiel der fehlende vierte im Bunde am Samstag Abend sicherlich nicht auf, denn die drei verbliebenen 4tet-Mitglieder sind in jedem Fall Profis und Routiniers genug, um den Part von Wetle Holte so aufzuteilen, dass am Samstag auf keinen Fall „nur ein Rumpfkonzert“ stattfand. Das Attribut „Routinier“ möge der geneigte Leser bitte im Hinterkopf behalten, um später nachzuvollziehen, wie der Gedanke für die zweite Überschriften-Option entstand.

Zum ersten Set und dem lang ersehnten Auftritt der drei – denn zumindest Eivind Aarset „macht schon was her“ in der weiten Welt des Jazz: Alleine die Reihe der ganz Großen, mit denen er schon auf der Bühne stand, würde jeden Artikel sprengen. Das 4tet ist auf den Bühnen der großen Jazz-Festivals zu Hause.

Die drei betraten die Bühne und legten, wie das eben bei Jazz-Sessions so üblich ist, einfach mal los. Nach der Anmoderation, die ein extrem weites Musik-Feld und weniger die leisen Klänge beschrieb,



Das eigentlich aus vier Personen bestehende Ensemble trat krankheitsbedingt in Gschwend nur als Trio auf die Bühne.

Foto: hat

kamen die drei erstmal – äußerst erstaunlich – leise und verhalten daher. Sphärische Klänge wehten durch den Raum, hier und da erklang ein Glockenschlag, der Rhythmus lag wie ein ruhiger Herzschlag im Bass. Irgendwo und irgendwie taucht eine Melodie auf, wandert durch Instrumente und Lagen, Xylophon und Flageolet der Gitarren bereiten einem zielgerichteten, erst unmerklichen, dann Stück um Stück gnadenlosen Dynamik-Aufbau im eigentlichen und musikalischen Sinn des Wortes den Weg. Die Melodik fängt an zu mutieren, erst in kleinen Schritten, dann mit zunehmender Aggressivität.

Alles wirklich wohl durchdacht und zielstrebig auf eine völlige Dekonstruktion der Musik und ihrer Bausteine hin ausgerichtet bis hin zu fast verstörenden, maschinistisch-robotischen Klängen. Klänge, die wie aus Maschinen-Hallen, aus Großstadtwimmel und -verkehr zu kommen scheinen. Bilder, die absolut geeignet sind, fil-

mische Eindrücke und Szenen vor dem inneren Auge des Publikums entstehen zu lassen. Hier wurde großer Elektronik-Zauber mit bunt und wild gemischten, komponierten, kontrastierten, zerpfückten Loops und hochgradigster Verformung und Verfremdung der eigentlichen Klangkörper zu einem musikalischen Konstrukt gefügt, wie es kaum zu erwarten war – mit einem sehr guten Raumsound, der durchaus hervorgehoben werden darf.

Man spürte den Jazzrock nur als womöglich ironisches Zitat, auch Solo-Gitarrenorgien wurden von Aarset persifliert und so gelang ein erstes, fast 45-minütiges Set, an dessen Ende man sich wirklich fragen konnte: Was kommt wohl nach der Pause? Die Antwort ist leider recht simpel: Nach der Pause war wie vor der Pause. Alle Nummern des zweiten Sets folgten leider einem jeweils nahezu identischen Aufbau- und Kompositions-Schema wie im ersten: Wieder Sphärenklänge, Melodie- und Jazz-

Rock-Fragmente, ein langsames Anschleichen, die gleiche rhythmische Verdichtung, die gleiche Zunahme der Geschwindigkeit, der Wechsel in die Heavy-Metall-Klangsprache, Verzerrung, Dekonstruktion und wieder einsetzende Beruhigung und: Ende. Damit ist auch die zweite – verworfene – Überschrift erklärt: Im Ganzen war dieses Konzert zu routiniert und in seiner Bandbreite eingeschränkt. Von Musikern diesen Weltrangs hätte man sich mehr und furchtloseren Entdeckergeist gewünscht. Wer sich in der Jazzgeschichte auskennt, dem ist die Befreiung seit den Sechzigern allzeit in den Ohren und leider auch Vergleich. Oder anders gesagt: Man muss nicht all sein Können und alle Optionen in allen Stücken ausspielen. Die vier wirklich sehr fein klingenden Glocken des Percussionisten sind ein Beispiel dafür: Nur weil sie da hängen, müssen sie nicht in jedem Stück und schon gar nicht immer so ähnlich erklingen.

Ein Abend mit Songs und Lyric

„Lieblingslieder“ mit Jürgen Hörig als Sänger & Songwriter und Benny Eisel an der Gitarre am 4. Februar ab 20 Uhr im evangelischen Gemeindehaus in Lorch.

LORCH. Das geplante Konzert mit Jürgen Hörig am 4. Februar 2023 im Lorcher Bürgerhaus Schillerschule ist wegen der Fasnacht mit Guggenmusik auf dem Hof der Stauferschule – aufgrund der damit verbundenen lauten Musik nicht möglich. Deshalb hat man Hörigs Auftritt in Lorch ins nahe gelegene evangelische Gemeindehaus (Kirchstr. 30) verlegt.

Für viele in Baden-Württemberg gehört Hörig zum Abendprogramm wie die Wurst aufs Brot. Das hat tatsächlich mal die Stuttgarter Zeitung über ihn geschrieben. Und in der Tat: Wer seit fast 25 Jahren die Landesschau vom SWR moderiert, der gehört einfach zum Ländle. Jürgen Hörig ist das Gesicht der Sendung und gehört zum festen Team seit 1999.

Und nicht nur das. Er hat zehn Jahre die Nachmittagsendung „Kaffee oder Tee“ präsentiert. Dazu noch viele Reportagen, Livesendungen, als Moderator vor unzähligen Interviews, Begegnungen, Prominente, Alltagshelden. Sie waren immer alle gut bei ihm aufgehoben. Seine charmante Art, seine Professionalität, aber auch seine Hartnäckigkeit machen seine

Interviews immer zu etwas Besonderem.

Doch das ist nur die eine Seite von Jürgen Hörig. Seit einigen Jahren macht er auch als Sänger und Songwriter von sich reden. Er hat inzwischen zwei Alben veröffentlicht, schreibt viele Texte der Songs selbst und ist seit Jahren auch live auf den Bühnen im Land unterwegs. Bei seinen Konzerten präsentiert er nicht nur seine Songs, sondern erzählt auch über die Entstehung, die Texte, den Hintergrund. Songs und Lyrics nennt er sein Programm „Lieblingslieder“.

Denn zu hören sind nicht nur eigene Songs, sondern auch beliebte Titel, die viele kennen und mit denen jede Menge Erinnerungen verbunden sind. Bekannte Hits, zu denen Jürgen Hörig seine eigene Geschichte liefert. Wie kam es zu dem Song, was macht ihn aus, um was geht es in dem Lied eigentlich?

Mit seinen Storys drumherum macht er die Songs zu einem Erlebnis – er macht sie auf besondere Weise erlebbar. Dazu das virtuose Gitarrenspiel von Benny Eisel – seine Vielseitigkeit ersetzt nahezu eine ganze Band. (rkt)

Heldenhafter Wortwitz

Als „Held der Komik“ war Helge Thun am Sonntag mit Reimen, Tricks und tief sinniger Comedy in der Gmünder Theaterwerkstatt zu Gast

SCHWÄBISCH GMÜND. Die Vorstandsdamen der Theaterwerkstatt e.V., Regine Münsinger und Petra Rohaczek, waren wieder unermüdlich im Einsatz für das Kulturleben in Schwäbisch Gmünd. Sie organisierten für die Vorstellung am Sonntag die Technik, die Bewirtung und begrüßten am Eingang die vielen Besucher, die Helge Thun mit seinem neuen Bühnenprogramm „Held der Komik“ sehen wollten.

Helge Thun, der schon 2021 das Publikum begeisterte, hat bereits eine Gmünder Fangemeinde, die das vielseitige und wortwitzige Bühnenprogramm des Tübinger Künstlers gespannt erwartete. Thun ist auch in diesem Jahr mit einem bunten Strauß humorvoller und ernster Themen angereist. Er berichtet kritisch, schnell und pointiert von den



Helge Thun jonglierte in Gmünd nicht nur mit Worten. Foto:

mannigfaltigen Themen, die ihn in der Pandemie beschäftigt haben, und bietet den Zuschauern ein multimediales Bühnenprogramm mit Gedichten, Reimen und Geschichten, die einander jagen und kaum Zeit zum durchatmen lassen. Thun ist ein Entertainer auf der Bühne. Sein Literaturstudium in Tübingen und seine Bühnenerfahrung am Landestheater Tübingen sind spürbar – und sein Ideenreichtum lässt die Synapsen des Publikums rauchen.

Wenn er nicht gerade Wortspiele macht, überrascht er die Zuschauer mit Zaubertricks oder einem musikalischen Beitrag. Die Corona Krise habe ihn inspiriert, er habe sie sprachlich bezwungen, doch einiges habe ihn nachhaltig verstört, sagt er. Schließlich singt er das Lied von der Realität, das er eigens den Querdenkern und Verschwörungstheoretikern gewidmet hat, um sie schließlich und hoffentlich auf den Boden der Tatsachen zurückzuholen. Helge Thun schafft es an diesem Abend sein Publikum professionell und charmant zu begeistern und als Künstler im Programm auch zu den schwierigen Themen Stellung zu beziehen. (Bettina Burchard)

Bald gibt's den „Querschnitt“ zu sehen

In den vergangenen Tagen waren die Mitglieder des Gmünder Kunstvereins eifrig dabei, die neue Ausstellung vorzubereiten. Ab dem 16. Dezember wird man das Ergebnis ihrer Arbeit bewundern können.

VON BETTINA BURCHARD

SCHWÄBISCH GMÜND. Wenn man in den vergangenen Tagen durch die Fenster der Galerie im Prediger schaute, konnte man häufig die Helfer des künstlerischen Aufbauteams des Gmünder Kunstvereins dabei beobachten, wie sie angeregt diskutierten und die Werke der Mitglieder in verschiedenen Formaten und Formen hin- und hergetragen haben, um wohl den richtigen Ort für die Kunst zu finden und die Objekte schließlich zu platzieren.

Das breite Spektrum der bevorstehenden Ausstellung „Querschnitt“ betrifft sowohl die künstlerischen Gattungen wie die Ausdrucksformen und die Themen der 140 vielfältigen Werke. Der Kunstverein schreibt nichts vor, urteilt nicht und spiegelt das demokratische Kunstverständnis

in der Ausstellung wider. Gegensätze und Kontraste spannen einen breiten Bogen künstlerischer Arbeiten.

Man spürt, dass beim Aufbauteam immer wieder um eine sensible Platzierung der Objekte gerungen wird. Die für den Aufbau verantwortlichen Künstler berichten, dass einige Mitglieder eigens für die Ausstellung zum Jahresende neue Stücke anfertigen. Dieses alljährliche Event bietet Amateuren und professionellen Künstlern eine Plattform, um sich gemeinsam dem Publikum zu präsentieren.

Die Ausstellung „Querschnitt“, hat in Schwäbisch Gmünd bereits eine langjährige Tradition und die Vernissage am Freitag, 16. Dezember, um 19 Uhr wird mit Spannung erwartet. So ist der „Querschnitt“ längst zu einem beliebten kulturellen Ausflugsziel für die ganze Familie

und für Kunst interessierte aus Schwäbisch Gmünd und der Umgebung geworden.

Dies bestätigen Jahr für Jahr die konstant hohen und steigenden Besucherzahlen.

– Die Ausstellung „Querschnitt“ in der Galerie im Prediger ist wie folgt geöffnet:
Montag bis Mittwoch
8 Uhr bis 12 Uhr
und 14.30 Uhr bis 16.30 Uhr
Donnerstag
8 Uhr bis 12 Uhr und
14.30 Uhr bis 18 Uhr
Freitag
8 Uhr bis 12 Uhr
Zu beachten über die Weihnachtsfeiertage:
Die städtischen Dienststellen sind vom 23. Dezember bis zum 1. Januar geschlossen.



Die Künstler beim Aufbau: Uwe Küssner, Till Vogel, Brigitte Schilling Foto: privat

Kurz notiert

Adventslieder-Singen

SCHWÄBISCH GMÜND. Organisiert vom ökumenischen Team der Weststadtsenioren, findet am Samstag, 17. Dezember, 17 Uhr, ein öffentliches Singen von Advents- und Weihnachtsliedern, auf dem Schulhof der Stauferschule, statt. Der evangelische Verein wird mit Gebäck bewirten und auch zum Programm beitragen. (baju)

Weihnachtsoratorium

HEUBACH. Im kommenden Jahr feiert der Schüler-Eltern-Lehrer-Chor des Rosenstein-Gymnasiums Heubach sein 20-jähriges Bestehen. Zahlreiche Schülerinnen und Schüler haben seither während ihrer Schulzeit und teils auch danach Werke aus den unterschiedlichsten Epochen einstudiert und aufgeführt. Der Chor eröffnet sein Jubiläumsjahr schon jetzt mit der Aufführung der Kantaten 1, 3 und 6 aus dem Weihnachtsoratorium, dem vielleicht bekanntesten und berühmtesten Werk des großen Barockkomponisten Johann Sebastian Bach. Am vierten Adventssonntag, 18. Dezember, erklingen die von den festlichen Trompeten geprägten Kantaten um 19 Uhr in der katholischen Kirche St. Bernhard in Heubach. In guter Tradition agiert der Schüler-Eltern-Lehrer-Chor wieder zusammen mit den Sängern und Sängerinnen des Motettenchors Schwäbisch Gmünd. Das Orchester mit Konzertmeisterin Monika Böhm setzt sich aus Musikerinnen und Musikern aus dem Großraum Stuttgart zusammen. Als Solisten konnten Hannah Beutler (Sopran), Mariam Aloyan (Alt), Andreas Weller (Tenor) und Shenghan Wang (Bass) gewonnen werden. Die Leitung liegt in Händen von Thomas Benz. Karten gibt es im Vorverkauf im Sekretariat des Rosenstein-Gymnasiums Heubach (Telefon 0 71 73/ 92 99 22) und an der Abendkasse. (thbe)

Neujahrskonzert

LORCH. Am Dreikönig, 6. Januar, 17 Uhr, findet ein festliches Neujahrskonzert in der evangelischen Stadtkirche, statt. Mitwirkende: Trompetenensemble Stuttgart (Christian Nägele, Johannes Knoblauch, Joachim Jung, Trompete/Corno da caccia); Uwe Artl (Barockpauken/Perkussion); Domorganist Prof. Johannes Mayr (Stuttgart, Orgel). Präsentiert werden glanzvolle Trompetenmusik, meditative Werke für Corno da caccia u. a. von J. J. Mouret, A. Scarlatti, G. Fr. Händel, J. S. Bach, J. Clarke und virtuose Orgelmusik/Orgel Improvisationen. Kartenvorverkauf: 18 Euro (ermäßigt: 13 Euro für Schüler, Studenten); Lorch: Buchhandlung Semicolon, Tel. 0 71 72/ 91 93 56; Internet: www.easyticket.de; www.reservix.de (zzgl. Systemgebühren) Tageskasse und Einlass ab 16.15 Uhr. (joju)



Viele Gläubige haben sich das Friedenslicht in der Johanniskirche abgeholt. Foto: privat

Das Friedenslicht ist angekommen

SCHWÄBISCH GMÜND. Als Zeichen für Frieden und Hoffnung wird jedes Jahr in der Geburtsgrube in Bethlehem das Friedenslicht entzündet. Von dort kam es über Wien, Stuttgart und Göppingen nach Schwäbisch Gmünd, wo ihm in einer Andacht in der Johanniskirche ein würdiger Empfang bereitet wurde.

Die Pfadfinder vom Stamm Heilig Kreuz der DPSG Schwäbisch Gmünd hatten dazu eingeladen und gekommen waren Menschen aus der Stadt und der Umgebung, viele mit Laternen, um das Friedenslicht zu holen und weiter zu geben. Bürgermeister Julius Mihm, die evangelische Dekanin Ursula Richter und der katholische Dekan Robert Kloker brachten sich neben den Kindern und Jugendlichen mit ihren Gedanken zum Frieden in die Feier ein. Aber auch alle Anwesenden konnten sich an der Gestaltung eines bunten und lichtreichen Bodenbildes beteiligen.

Nach der Andacht wurde das Friedenslicht in alle katholischen Kirchen der Seelsgemeinschaft Schwäbisch Gmünd-Mitte gebracht, wo es gerne in einer mitgebrachten Laterne mitgenommen werden kann. (seelgd)